

Nachhaltig und zukunftswert

Verpackungsrücknahme und Recycling in Deutschland

Das duale System in Deutschland zählt zu den weltweit führenden Recyclingsystemen und stellt hohe Anforderungen an Industrie und Handel. Die Erfüllung der gesetzlichen Verpflichtungen zur umweltgerechten Entsorgung von Verkaufsverpackungen ist auch für ausländische Unternehmen von Bedeutung. Fachkundige Unterstützung und umfassende Beratung erhalten baltische Exporteure dabei nun durch ein neues Serviceangebot der DBHK.

Verpackungen sind heute weit mehr als nur die Umhüllung eines Produktes. Sie gehören zum täglichen Leben und begegnen uns fast überall. Verpackungen schützen den Inhalt vor Beschädigung und anderen äußeren Einflüssen, sie machen die Produkte sicher für den Transport und gewährleisten eine optimierte Lagerung. Gleichzeitig erhöhen sie die Haltbarkeit der Produkte und informieren über deren Inhalt. Nicht selten dienen Verpackungen auch der Darbietung und Bewerbung der sich darin befindlichen Erzeugnisse. Um ihre verschiedenen Funktionen adäquat erfüllen zu können, bestehen Verpackungen aus den unterschiedlichsten Materialien wie Glas, Papier, Pappe und Karton, Kunststoff, Weißblech, Aluminium und Holz – allesamt wertvolle (sekundäre) Rohstoffe, deren Wiederverwendung oder Verwertung zu einer Schonung der natürlichen Rohstoffquellen, zur Energieeinsparung und zur Reduzierung der Emission von Treibhausgasen führen.

Nachhaltige Kreislauf- und Abfallwirtschaft

Voraussetzung für das Recycling von Verpackungen ist eine effiziente Abfallsortierung und die getrennte Sammlung von Wertstoffen. Dies wird in Deutschland seit knapp zwei Jahrzehnten durch eine hochentwickelte Entsorgungsstruktur gewährleistet. Während früher der Abfall ungetrennt und unsortiert auf der Müllkippe und in Deponien landete, werden heute Verpackungen, Altpapier und Bioabfall in der gelben, blauen oder braunen Tonne gesammelt und anschließend weiterverwertet. Für die stoffliche Verwertung des Restmülls sorgen kommunale Entsorger, die die grauen Tonnen abholen; für Glas, Batterien, Altöl und für Elektrogeräte gibt es gesonderte Rücknahmesysteme. Ausgangspunkt für diese Materialkreisläufe war die Verpackungsverordnung, die die Bundesregierung 1991 unter dem damaligen Bundesumweltminister Klaus Töpfer erlassen hat. Die in den Folgejahren mehrmals novellierte Verordnung war ein wesentlicher Wegbereiter für das bundesdeutsche Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz und gab auf internationaler Ebene den Anstoß für die Verabschiedung der Europäischen Verpackungsrichtlinie.

Wussten Sie schon...

Woher der Begriff „Verpackung“ kommt?

Der Begriff „Verpackung“ tauchte im deutschsprachigen Raum erstmals Mitte des 19. Jahrhunderts als Sammelbegriff für Verpackungsmittel auf. Er hat seinen Ursprung in dem Wort „Pack“, von dem sich auch „packen“ und entsprechende Abwandlungen wie „Gepäck“ oder „Päckchen“ herleiten. „Pack“ stammt aus dem Mittelniederdeutschen, das es seinerseits aus dem Mittelniederländischen entlehnt hat – und zwar vom Wort „pac“. So wurden im 12. Jahrhundert im flandrischen Wollhandel Bündel und Ballen bezeichnet; gleichzeitig diente es als Zählmaß. Durch den blühenden Handel wurde der Begriff auch in andere Sprachen übernommen – und so findet sich der Wortstamm bis heute im englischen „Pack“, im französischen „Paquet“ oder im italienischen „pacco“ wieder. aw



Gelbe Tonne mit Verkaufsverpackungen

Mit der Verpackungsverordnung wurde erstmals eine umfassende Regelung im Sinne eines Wertstoffkreislaufs geschaffen, in welcher der Wiederverwendung und stofflichen Verwertung von Verpackungen Vorrang gegenüber der Beseitigung von Verpackungsabfällen eingeräumt wurde. Gleichzeitig wurde damit auch die Produzentenverantwortung für gebrauchte Verpackungen eingeführt, so dass Industrie und Handel nach dem Verursacherprinzip verpflichtet wurden, Verpackungen zurückzunehmen und stofflich zu verwerten.

Mit der fünften Novellierung der Verordnung wurde diese Verpflichtung zum 01. Januar 2009 auch auf sogenannte „Erstinverkehrbringer“ ausgeweitet. Das sind Unternehmen, die die mit Ware befüllte Verkaufsverpackung erstmals in den deutschen Wirtschaftskreislauf einführen beziehungsweise unter ihrem Namen in Deutschland auf den Markt bringen. Bei importierten Produkten wird dabei dasjenige Unternehmen als Erstinverkehrbringer bezeichnet, das bei Grenzüberschritt die rechtliche Verantwortung für die Ware trägt und das Eigentum daran besitzt. Dies bedeutet, dass auch ausländische Unternehmen, die nach Deutschland exportieren, die gleichen Pflichten im Hinblick auf die Entsorgung ihrer Verpackungen haben, wie deutsche Unternehmen.

Einzigartige Entsorgungslogistik

Da die in der Verpackungsverordnung festgeschriebene Rücknahmeverpflichtung für den einzelnen Hersteller und Vertreiber nicht oder nur mit unverhältnismäßig hohem ökonomischem Aufwand erfüllt werden kann, sind in Deutschland vor rund 20 Jahren flächendeckende Sammel- und Entsorgungssysteme eingerichtet worden. In Kooperation und Verantwortung der Industrie, der Entsorgungswirtschaft und des Handels wurde damals eine privatwirtschaftlich finanzierte und organisierte Wertstoffsammlung ins Leben gerufen, durch die die Idee einer Kreislaufwirtschaft für Verpackungsmaterialien in die Praxis umgesetzt wurde. Auf Grundlage der

Verpackungsverordnung etablierte sich dadurch ein zweites Entsorgungssystem neben der kommunalen Abfallentsorgung – das duale System.

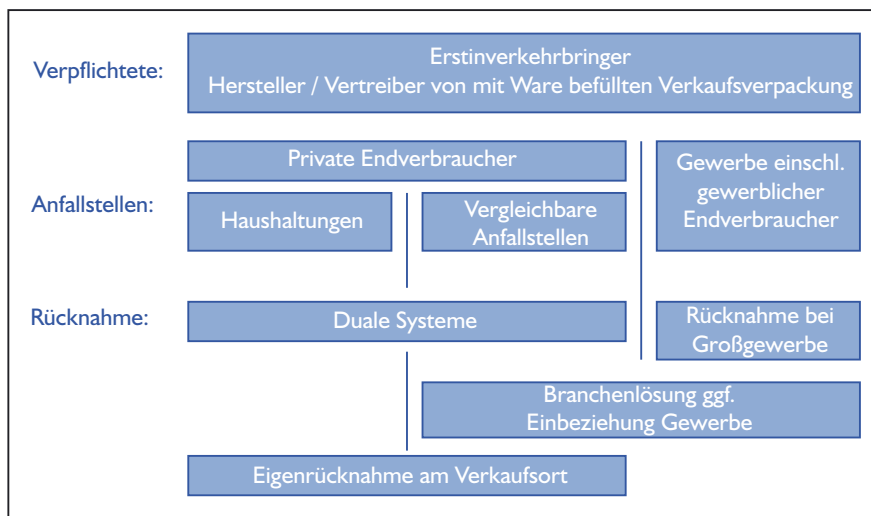
Das erste duale System in Deutschland war DSD mit dem Grünen Punkt. Mittlerweile gibt es acht weitere Betreiber von Rücknahmesystemen, von denen Industrie und Handel ihre Verpackungsmaterialien sammeln, sortieren und recyceln und sich so von ihrer individuellen Rücknahme- und Verwertungspflicht entbinden lassen können. Gegen Entrichtung einer Lizenzgebühr gewährleistet der Betreiber des dualen Systems, dass im Einzugsgebiet des verpflichteten Vertreibers eine regelmäßige Abholung gebrauchter Verkaufsverpackungen stattfindet. Im Auftrag des Systembetreibers leeren die jeweiligen städtischen Abfallbetriebe oder private Unternehmen die gelben Tonnen, um die Verpackungen in die nächste Sortieranlage zu fahren und die vorgegebene stoffliche Verwertung sicherzustellen. Die Lizenzentgelte für die einzelnen Hersteller und Händler berechnen sich dabei auf Basis der effektiven Kosten für die Sammlung und Verwertung. Maßgeblich dabei sind der jeweilige Wertstoff, das Gewicht und die Menge der in den Verkehr gebrachten Verpackungen.

"Das Recycling ist die wichtigste heimische Rohstoffquelle."

Rainer Brüderle
Bundesminister für Wirtschaft und Technologie

Teilnahme am dualen System ist Pflicht

Seit dem 01. Januar 2009 besteht nun für alle Erstinverkehrbringer eine gesetzliche Beteiligungspflicht an einem dualen System. Verpackungen, die zu privaten Endverbrauchern gelangen, müssen demnach bei grundsätzlich mindestens einem dualen System lizenziert sein – ansonsten darf die mit Ware befüllte Verpackung in Deutschland nicht vertrieben werden. Mit dieser umfassenden Beteiligungspflicht soll sichergestellt werden, dass alle Unternehmen, die Verkaufsverpackungen auf den deutschen Markt bringen, auch tatsächlich für deren Entsorgung aufkommen. Die Verpackungsverordnung verpflichtet deshalb nicht nur deutsche Unternehmen, sich einem Rücknahmesystem anzuschließen. Vielmehr sind auch ausländische Firmen, die ihre Produkte



Die Entsorgungswege für Verkaufsverpackungen im Sinne der 5. Novelle der Verpackungsordnung

nach Deutschland exportieren, von der Regelung betroffen – und haben für eine ordnungsgemäße Rücknahme und Verwertung ihrer in Deutschland in Verkehr gebrachten Verpackungen über ein duales System zu sorgen.

Eine Nichteinhaltung der Rücknahmepflicht kann äußerst unangenehme Folgen haben und zu einem Verkaufsverbot für die in Verkehr gebrachten Waren sowie hohen Bußgeldern führen. Darüber hinaus drohen wettbewerbsrechtliche Abmahnungen von

mit erheblichen Problemen bei der Einfuhr von Waren nach Deutschland zu rechnen“, sagt DBHK-Geschäftsführerin Maren Diale-Schellschmidt. Doch nicht nur aufgrund gesetzlicher Verpflichtungen sollten sich ausländische Unternehmen bereits im Vorfeld ihrer geplanten Exportaktivitäten intensiv mit dem Thema Entsorgung auseinandersetzen. „Deutsche Kunden bevorzugen in der Regel Lieferanten, die ihre Produkte in vorschriftsgemäß zugelassenen Verpackungen exportieren und erwarten, dass sich der Lieferant bereits um die Regelung der Sammlung und Verwertung gekümmert hat“, verweist Diale-Schellschmidt auf das Geschäftsgebaren deutscher Firmen, die im Allgemeinen die Lizenzierung des Lieferanten vor Vertragsabschluss bei einem dualen System voraussetzen. Nicht zuletzt deshalb hat die Anzahl an Unternehmen, die eine Vollständigkeitserklärung bei ihrer Industrie- und Handelskammer (IHK) für das vorangegangene Kalenderjahr hinterlegt haben, im Jahr 2010 um 30 Prozent zugenommen. Insgesamt sind mehr als 3 100 Unternehmen registriert – darunter auch 179 ausländische Unternehmen. Aus Estland, Lettland und Litauen hat bislang jedoch noch kein Unternehmen eine Vollständigkeitserklärung abgegeben.

DBHK bietet umfassenden Service und fachkundige Beratung

Die Handelskammer hat deshalb ihren Kundenservice um eine wichtige Beratungs- und Dienstleistung erweitert und zum 01. Januar 2011 einen Kooperationsvertrag mit der VfW GmbH geschlossen. Seit Jahresbeginn können sich baltische Unternehmen, die Waren nach Deutschland exportieren, bei der Deutsch-Baltischen Handelskammer umfassend über

konkurrierenden Unternehmen, die ihre Verpackungen ordnungsgemäß anmelden. Denn bei Überschreitung von bestimmten Mengenschwellen ist vom Erstinverkehrbringer zusätzlich eine testierte Bescheinigung über Art und Umfang der in Verkehr gebrachten Verkaufsverpackungen abzugeben. Diese sogenannte Vollständigkeitserklärung enthält zudem Angaben, bei welchem dualen System diese jeweils lizenziert wurden. Sie muss jeweils bis spätestens zum 01. Mai des Folgejahres im elektronischen Register der jeweils zuständigen Industrie- und Handelskammer (www.ihk-ve-register.de) hinterlegt werden.

„Die Verpackungsentsorgung ist bei Exporten nach Deutschland ein wichtiges Thema. Wenn sie nicht gewährleistet ist, ist

die rechtlichen Anforderungen zur gesetzlich vorgeschriebenen Verpackungsrücknahme in Deutschland informieren. In Kooperation mit der Vfw unterstützen die jeweiligen Ansprechpartner vor Ort baltische Unternehmen bei der Anmeldung an ein Rücknahmesystem und stehen den Firmen mit fachkundiger Beratung zu den Ermittlungsverfahren der Verpackungsmengen sowie den Meldungs- und Zahlungsmodalitäten der Lizenzentgelte in Deutschland zur Seite. Informationen über andere europäische Sammel- und Verwertungssysteme sowie ein Überblick über die wesentlichen Systemunterschiede sind ebenfalls direkt bei der Handelskammer erhältlich.

„Wir bieten baltischen Exporteuren damit die Möglichkeit, sämtliche Fragen im Zusammenhang mit der gesetzlichen Verpackungsrücknahme in Deutschland einfach und ohne unnötige Zeitverluste zu lösen“, so Diale-Schellschmidt. Als offizieller Kooperationspartner der Vfw wird die DBHK zudem in Kürze in allen drei baltischen Staaten Seminare mit einem Fachmann des deutschen Entsorgungsspezialisten durchführen, bei dem sich baltische Unternehmen über die aktuellen Entwicklungen rund um das Thema Verpackungsentsorgung in Deutschland informieren können. aw

Vfw GmbH

Recycling vom Rhein



Egal für welche Produkte und Verpackungen: Als Experte für Recyclinglösungen unterstützt die Vfw GmbH Unternehmen bei der Erfüllung ihrer gesetzlichen Entsorgungsverpflichtungen und bietet dabei Leistungen an, die exakt auf die individuellen Kundenbedürfnisse zugeschnitten sind. Bereits seit rund 20 Jahren entwickelt das Unternehmen mit Sitz in Köln Rückführungssysteme für Verkaufs- und Transportverpackungen – und hat im Laufe sein Dienstleistungsangebot ständig erweitert. „Wir haben uns nach unserer Gründung 1991 vom Pionier auf dem Gebiet der Rückführung und Verwertung zu einem Spezialisten entwickelt, der komplette Branchenlösungen für Transport- und Verkaufsverpackungen anbieten kann“, sagt Mario Simon, Key Account Manager Europe der Vfw GmbH.

Heute gehört Vfw mit Sitz in Köln zur Reverse Logistics Group, einem der führenden Entsorgungslogistikunternehmen in Deutschland. Innerhalb der Gruppe betreibt Vfw seit 2009 ein bundesweit zugelassenes duales System und unterstützt mittlerweile mehr als 2 300 deutsche Unternehmen aus verschiedenen Branchen bei der Sammlung und Verwertung unterschiedlichster Verpackungsmengen und -arten – von Heimtierbedarf über Pharmazeutika bis hin zu Süßwaren und Tiefkühlkost. Die Kooperation mit der DBHK soll nun vermehrt auch baltische Unternehmen auf die Leistungen der Vfw aufmerksam machen. „Unser Ziel ist es, auch international ein gut ausgebautes Kundennetzwerk zu betreiben und hochwertige Lösungen für die Verpackungsrücknahme anzubieten – nicht zuletzt auch in den baltischen Staaten“, so Simon. aw

Kontakt

Estland
Kaia Kuha
Tel.: +372 6276 942
vfw.ee@ahk-balt.org

Lettland
Valts Cielavs
Tel.: +371 6732 0725
vfw.lv@ahk-balt.org

Litauen
Jurate Lemke
Tel.: +370 5 212 7930
vfw.lt@ahk-balt.org

Workshops zur erfolgreichen Teilnahme an touristischen Messen in Deutschland Unterstützung bei der Vermarktung des Reiseziels Baltikum

Nachdem die Wirtschaftsleistung in Estland, Lettland und Litauen einen klaren Aufwärtstrend zeigt, erholt sich auch der Tourismus allmählich von den Folgen der Wirtschaftskrise. So sind die Besucher- und Übernachtungszahlen 2010 in allen drei Staaten kontinuierlich angestiegen. „Die baltischen Staaten sind aufgrund ihres guten Preis-Leistungsangebotes und der ausgewogenen Mischung von Natur- und Kulturangebot beim internationalen Reisepublikum sehr beliebt“, sagt Marc Burgdorff, Leiter der Baltikum Tourismus Zentrale in Berlin. Bei der Vermarktung von Estland, Lettland und Litauen als touristischen Reisezielen ist vor allem die adäquate Ansprache der Zielgruppe von entscheidender Bedeutung. Fachmessen sind hierbei ein besonders wichtiges Marketinginstrument.

Die DBHK veranstaltete deshalb in Zusammenarbeit mit der Messe Berlin GmbH am 17. und 18. November 2010 in Riga und Tallinn zwei ganztägige Informationsseminare zur ITB Berlin 2011. Im Rahmen der Veranstaltungen konnten sich Fachbesucher und Aussteller sowie Tourismusexperten und Medienvertreter über die thematischen Schwerpunkte der diesjährigen Weltleitmesse der Tourismusbranche informieren. Ergänzend zeigte ein neues praktisches Messetraining Ideen und Tools zur Optimierung des Messeauftritts sowie zielgerichtete Maßnahmen zur Vorbereitung von Gesprächen auf der Messe auf. Ähnliche Themen standen bei



David Ruetz (Projektleiter ITB Berlin) bei der ITB-Präsentationsveranstaltung in Tallinn

einer weiteren Präsentationsveranstaltung in Riga auf dem Programm, die die DBHK am 29. Oktober 2010 als offizielle Vertretung der Hamburg Messe Congress GmbH im Vorfeld der Tourismusmesse „Reisen Hamburg“ durchführte.

Ebenso wurden den Teilnehmern beider Veranstaltungen die vielfältigen Messedienstleistungen aufgezeigt, mit deren Hilfe die DBHK baltische Unternehmen zielgerecht bei der Planung und organisatorischen Durchführung ihres Messeauftritts in Deutschland unterstützt. aw